Erinnern – Solidarität – Energiezukunft

25 Jahre

deutsch - belarussische Partnerschaft 1990 –2015

Unbeherrschbare Atomkraft ?

Mit dem Bau des ersten Atomkraftwerkes 1954 begann der Mensch ein lebensgefährliches Roulettespiel: Energieproduktion mit dem Risiko, große Teile der Welt auf Generationen hin zu verstrahlen. Mit jedem weiteren Bau eines Atomreaktors wird das Risiko immer höher. Inzwischen gibt es weltweit 443 Reaktorblöcke. Die Befürworter der Atomenergie behaupten, dass das Restrisiko äußerst gering sei. Kommt es aber zu einem GAU, wie in Tschernobyl und Fukushima, dann sind die Folgen auf Generationen hin extrem hoch und in vielen Bereichen unberechenbar.

Tschernobyl

Die globale Katastrophe

Am Anfang stand ein Experiment im Kernkraftwerk Tschernobyl in der sowjetischen Teilrepublik Ukraine: Wie gut sind die Reaktoren für den Fall eines Stromausfalls gerüstet ? Ein Routinevorgang. Doch durch verhängnisvolle Personalfehler explodiert Reaktorblock 4 und es kam zum Super-GAU. Nach der Explosion glühte der radioaktive Kern tagelang unter freiem Himmel. Verstrahlt wurden über 150.000 Quadratkilometer mit rund sieben Millionen Menschen.
Die Radionuklide zogen über Belarus nach Skandinavien, dann über Polen, Tschechien und Österreich nach Süddeutschland und verteilten sich auf der gesamten nördlichen Halbkugel.

Vergessene Retter Europas

Zwischen 1986 und 1989 setzten die sowjetischen Behörden 600.000 bis 800.000 Menschen ein, die die Folgen der Reaktorexplosion „liquidieren“ sollten. Offiziell wurden sie daher als Liquidatoren bezeichnet. Vor allem die Liquidatoren, die 1986 und 1987 eingesetzt wurden, waren sehr hoher Strahlung ausgesetzt. Wo moderne Robotertechnik wegen zu hoher Radioaktivität versagte, mussten sie mit Schaufeln oder bloßen Händen radioaktiven Schutt bergen. Nur Dank ihres lebensgefährlichen Einsatzes konnte der Reaktorbrand innerhalb von 10 Tagen gelöscht werden.

Schwarzwälder Volksfreund

Freitag, 2. Mai 1986 · Nr. 100 — UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE KULTUR UND POLITIK — Preis 1.10, samstags 1.20

Claudius Dornier ist in München gestorben

Libyen weist mehr als hundert Ausländer aus

Tschernobyl stürzt die Welt in Zweifel

Von Volker Blake

Das Reaktorunglück im ukrainischen Tschernobyl hält die Weltöffentlichkeit weiter in Atem:

Strahlenwerte in Süddeutschland noch erhöht

Kreml: Katastrophe unter Kontrolle Im Westen jedoch weiter Unklarheit

HEUTE

Haftanstalten in Brand gesetzt

In der Bundesrepublik Streit um Sicherheit der Kernenergie

Über 800 000 bei den Demonstrationen zum 1. Mai

Schade Angriffe der Gewerkschaftssprecher auf die Koalition – Blüm: Unverhaltte Wahlhilfe für SPD

Der „Sarkophag“

„Sarkophag“ wird die riesige Betonhülle genannt, die sowjetische Rettungsarbeiter 1986 in größter Eile um die Reaktorruine von Block 4 bauten. Inzwischen ist der Schutzmantel marode und Regenwasser dringt ein. Welche Gefahr heute tatsächlich vom Sarkophag ausgeht, hängt von der verbliebenen Kernstoffmenge im Inneren des Schutzmantels ab. In dieser Frage gehen die Meinungen der Experten auseinander. Dessen ungeachtet wurde 2010 mit dem Bau eines neuen Schutzmantels begonnen, der 100 Jahre halten soll.

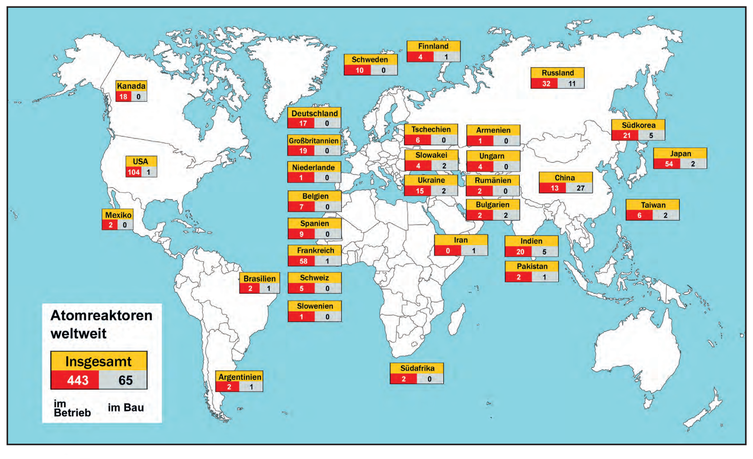
Leben mit der Radioaktivität

2 Mio. Einwohner in Belarus sind von der Tschernobylkatastrophe betroffen, mehr als 1,3 Mio. wohnen immer noch in verstrahlten Gebieten. 340.000 Menschen mussten ihre Heimat verlassen, 138.000 wurden umgesiedelt. 200.000 haben die verseuchten Dörfer selbst verlassen. Hunderttausende leiden auch heute noch unter den gesundheitlichen Folgen der Katastrophe. Die zentrale Gefahr für die Gesundheit der Menschen geht heute vor allem von ihren Lebensmitteln aus. Nur etwa 20 % der Kinder gelten als gesund.

Fukushima

Im März 2011 kam es in Japan zum stärksten Erdbeben in der Geschichte des Inselreiches, hinzu kam die Heimsuchung durch einen gigantischen Tsunami. Als Folge dieses naturgewaltlichen Doppelschlags explodierte am 11. März der Atommeiler Fukushima Daiichi und es kam zur bislang schlimmsten Atomkatastrophe des 21. Jahrhundertes. Tagelang sah man auf der ganzen Welt die Bilder dieses apokalyptischen Szenarios und es zeigt sich bis heute, dass der Mensch diese Technik nicht im Griff hat und dieses „Restrisiko“ durch Wissenschaft und Technik nicht beherrschbar ist.

Weite Gebiete der Region Fukushima sind auf unabsehbar lange Zeit verstrahlt. Die oberste Bodeschicht wird im Zuge der sogenannten„Dekontamination“ abgetragen und in schwarzen Plastiksäcken in den Gärten, vor den Wohnhäusern, auf den Feldern, entlang der Straßen gelagert. Was mit dem radioaktiven Abfall passieren soll, weiß keiner. Kindern ist es seit 2011 verboten im Freien zu spielen.



Risikotechnik Atomenergie

Mit jedem Bau eines Atomkraftwerkes wird das lebensgefährliche Risiko erhöht. In jedem Atomkraftwerk kann es infolge von technischen Mängeln oder menschlichen Fehlern zu einem schweren Unfall kommen.
Aktuell gibt es weltweit 443 Atomkraftwerke. Die „Sicherheit“ beschreibt nicht einen objektiven Zustand, sondern die Bewertung des Risikos. Wer ein Atomkraftwerk als „sicher“ bezeichnet, drückt damit lediglich aus, dass er bereit ist ein bestimmtes Risiko zu akzeptieren. Die Wahrscheinlichkeit, dass es im Zeitraum von 40 Jahren weltweit zu einem Super-GAU kommt, liegt bei 40 Prozent.

Atommüll - Wahnsinn auf Halde

Bis Ende 2022 (geplante Abschaltung des letzten Atommeilers in Deutschland) werden allein in unserem Land ca. 18.000 Tonnen hochradioaktiver Atommüll anfallen, global sind es 350.00 Tonnen – und es gibt keinen sicheren Ort weltweit für eine Endlagerung! Aber schon der Begriff ist absurd und anmaßend: für 1 Mio Jahre kann es keine sichere Lagerung geben! Und wer zahlt? Niemand weiß, ob die zurückgestellten 36 Mrd. € ausreichen. Lange war die Kernkraft für die Energiekonzerne ein Riesengeschäft; jetzt sind sie intensiv auf der Suche nach einem Entsorgungskonzept (nicht für den Atommüll, sondern für ihre finanziellen Altlasten). Sie lassen z. Zt. nichts unversucht, sich aus der Verantwortung zu stehlen. Atommüll – das Ergebnis von Deutschlands teuerstem und gefährlichsten Irrtum!